Publikation: tbat **Pagina:** 37 **Ist-Farben:** cmyk0
Ressort: at-ap **Erscheinungstag:** 4. 6. 2015 **MPS-Planfarben:** cmyk

Bild: pd

Norbert Näf
Alt Gemeindepräsident Heiden, neu Berater des Gemeinderats

Kaum gegangen, wieder zurück

HEIDEN. Der Gemeinderat von Heiden hat den «alten» Gemeindepräsidenten Norbert Näf zurückgeholt. Er hat mit ihm vom 1. Juni bis maximal Ende Juli ein befristetes Anstellungsverhältnis im Stundenlohn als Berater der Gemeinde ausgehandelt und dafür ein Kostendach von 10000 Franken gesprochen. Begründet wird dieser Schritt laut Mitteilung damit, dass die Ergänzungswahlen in den Gemeinderat und die Wahl des neuen Gemeindepräsidenten erst am 14. Juni stattfinden. Im besten Fall könne der neue Gemeindepräsident sein Amt am 18. Juni antreten. Die bereits gewählten Gemeinderäte haben sich am 12. Mai für die Übergangszeit konstituiert und Werner Rüegg als Vize-Gemeindepräsidenten ad interim gewählt. Bis der Rat wieder vollzählig sei, blieben dennoch viele Punkte offen und die laufenden Geschäfte könnten nur mit grossem Zusatzaufwand bearbeitet werden, wie es in der Mitteilung heisst. Ohne die Lösung mit dem ehemaligen Gemeindepräsidenten als Berater wäre die zeitliche Beanspruchung der gewählten Gemeinderäte in der nächsten Zeit viel zu gross, und anschliessend müsse auch noch die Amtsübergabe vom ehemaligen zum neuen Gemeindepräsidenten erfolgen. (gk)

Die Liebe im Postauto gefunden

Walter und Frieda Züst aus Grub feiern heute ihre Diamantene Hochzeit. Vor 60 Jahren heiratete das Paar in Wolfhalden. Als Geheimnis ihrer langen Liebe erwähnen sie nebst anderem den starken Zusammenhalt innerhalb der Familie.

JESKO CALDERARA

Bild: cal

Vor 60 Jahren haben Walter und Frieda Züst geheiratet. Im Hintergrund ihr Hochzeitsfoto vom 4. Juni 1955.

GRUB. Im Haus von Frieda und Walter Züst ist das Hochzeitsfoto nur schwer zu übersehen. Das Erinnerungsstück an den 4. Juni 1955 hängt an der Wand hinter dem Stubentisch. Heute vor 60 Jahren gab sich das Ehepaar in Wolfhalden das Jawort. Der in der Region mit seinen lokal-historischen Romanen bekanntgewordene 83-Jährige ist ein unterhaltsamer Erzähler. Er ergänzt seine Ausführungen mit zahlreichen Anekdoten. «Wir waren arm, haben uns aber zum Hochzeitsfest viel geleistet», erinnert sich Züst. Nach der kirchlichen Trauung sei die 21köpfige Hochzeitsgesellschaft im Car nach Wattwil gereist. Rund 150 Franken habe damals das Mittagessen für die ganze Festgruppe gekostet, in etwa gleich viel wie das gemeinsame Abendessen im Restaurant Schweizerbund in Heiden. Die Hochzeitsreise führte das frischvermählte Paar nach Deutschland. In Wismar an der Ostsee ist die 82jährige Frieda Züst aufgewachsen, nachdem ihr Vater aus dem Appenzellerland ausgewandert war.

Kino als einzige Unterhaltung

Kennengelernt hat Walter Züst seine Frau 1952 im Postauto von Heiden nach Rheineck. Nach der Rückkehr aus Deutschland lebte die ledige Frieda Sonderegger mit ihrer Familie im Vorderländer Hauptort. Bis sie das erste Mal ausgingen, waren gleich mehrere Anläufe notwendig. Ein geplanter Kinobesuch in Heiden fiel ins Wasser, weil Walter Züst der Verabredung unentschuldigt fernblieb. «Zur gleichen Zeit probte die Musik, der ich angehörte.» Leider habe er seine Angebetete nicht mehr rechtzeitig informieren können, sagt Züst und lacht. Im dritten Versuch klappte es dann doch noch. Damals habe das Kino in Heiden die einzige Unterhaltungsmöglichkeit geboten, erzählt Züst.

Zusammenleben verboten

Einige Zeit lebte das frischverliebte Paar aus beruflichen Gründen in Ebnat-Kappel. Getrennt, denn das Zusammenleben war Unverheirateten dazumal verboten. Seit 1958 wohnen die Züsts in Grub, wo er fast 40 Jahre als Gemeindeschreiber tätig war.

Auf das Erfolgsrezept der langen Ehe angesprochen, antwortet Walter Züst kurz und bündig: «Entscheidend ist ein starker Wille, zusammenbleiben zu wollen.» Natürlich habe es auch mal Streit geben, sagt Frieda Züst. «Ansonsten wäre es in einer Ehe ja langweilig.» Doch sie kämen einfach gut aus miteinander und seien von grösseren gesundheitlichen Problemen verschont geblieben. Ein einstündiger Spaziergang gehört bis heute zum täglichen Ritual der zwei Senioren.

Grosse Familie

Als weiteren Grund ihrer lange Liebe nennt Frieda Züst die Familie. «Wir hatten schon immer einen starken Zusammenhalt.» Regelmässig treffen sich die beiden Jubilare mit ihren vier Kindern, elf Grosskindern und zwei Urenkeln. So auch morgen Freitag zum Essen. Die heutige Diamantene Hochzeit wollen Walter und Frieda Züst in getrauter Zweisamkeit geniessen. Ihr grösster Wunsch sei es, bei guter Gesundheit so weiterleben zu können wie bis anhin, sagt sie.

Verein Energie AR/AI ohne Schwellbrunn

ROGER FUCHS

APPENZELL. Nachdem im letzten Jahr Appenzell Innerrhoden in den Verein Energie AR/AI aufgenommen worden war, fand heuer die Mitgliederversammlung erstmals am Landsgemeindeplatz statt. Der Verein, der Anlaufstelle für alle Fragen rund um erneuerbare Energien sein will, blickt auf ein Jahr zurück, in dem das Thema «Wind» sehr aktuell war. Präsident Peter Langenauer zeigte sich erfreut über die Resultate der Windmessungen. Die vorgesehenen Gebiete Hochalp, Hochhamm und Suruggen sollen im kantonalen Richtplan von Appenzell Ausserrhoden als Interessengebiete aufgenommen werden. Auch bei Messungen in Oberegg sei der Standort als gut beurteilt worden. «Bis zur Realisierung wird es aber noch manch ein Lüftli brauchen», so Langenegger.

50 Rappen pro Einwohner

Weiter war im Rahmen des Jahresberichts zu erfahren, dass die Gemeinde Schwellbrunn den Verein AR/AI auf Anfang dieses Jahres verlassen hat. Sie würden den Beitrag von 50 Rappen pro Einwohner nicht mehr aufbringen, sagte Langenauer. Der aus dem Vorstand verabschiedete alt Regierungsrat Köbi Brunnschweiler nannte es sodann als einen seiner Wünsche, dass diese Gemeinde wieder ins Boot geholt werden könne. Zuvor durfte Brunnschweiler für seine 14jährige Mitarbeit lobende Worte entgegennehmen. Peter Langenauer erinnerte daran, dass sich Brunnschweiler massgeblich für die Gründung eines Energiefonds eingesetzt habe. «Angesichts des Entlastungsprogramms ist die Speisung dieses Fonds jetzt aber gefährdet», so Langenauer. Ersetzt wird Köbi Brunnschweiler im Vorstand durch Regierungsrätin Marianne Koller. Finanziell steht der Verein Energie AR/AI auf solider Basis. Bei einem Aufwand von gut 192000 Franken resultierte im vergangenen Jahr ein Gewinn von knapp 25000 Franken. Das Vereinsvermögen wuchs auf 94000 Franken an.

Beratungen rückläufig

Die Beratungstätigkeit des Vereins hat sich gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozent reduziert. Als Gründe nannte Peter Langenauer zum einen den Rückgang der Fördergesuche, zum anderen die heutigen Möglichkeiten, sich die Informationen im Internet zu holen. «Dennoch wollen wir an den Beratungen festhalten», so Langenauer. Eine Beratung vor Ort, wenn man das Haus sehe und durch die Gänge gehen könne, sei qualitativ um einiges höher.

Ansteigend ist die Zahl der hiesigen Energiestädte: Nach Herisau, Speicher, Heiden Teufen und Urnäsch wurde 2014 auch Trogen zertifiziert. Im Vorderland ist der Verein Appenzellerland über dem Bodensee aktiv. Fünf Gemeinden streben als Region das Label Energiestadt an.

Zweite Umfrage zu den Gemeinden

Genau vor einem Jahr ist die IG Starkes Ausserrhoden gegründet worden. Ziel ist der Einbezug der Bevölkerung in das Thema «Gemeindestrukturen». Seit dieser Woche läuft eine zweite Online-Befragung.

MONIKA EGLI

AUSSERRHODEN. «Wir haben zunehmend Probleme mit den Gemeindestrukturen. Das Thema ist zu wichtig, als dass man es der Politik überlassen darf.» «Das Thema wurde bisher einfach auf die lange Bank geschoben.» «Es geht um starke Gemeinden, die nicht abserbeln.» Diese und weitere Gründe nannten die Vorstandsmitglieder vor Jahresfrist anlässlich der Gründung des Vereins IG Starkes Ausserrhoden. Ihnen ging und geht es darum, der Bevölkerung eine Plattform zur Meinungsäusserung zu bieten. Bis anhin war das Thema «Gemeindestrukturen» – hingezogen über Jahre – ausschliesslich auf der politischen Ebene abgehandelt worden. Welches letztlich das Richtige für die Ausserrhoder Gemeinden ist, bleibt offen: Es können erweiterte Kooperationen, Fusionen oder andere Lösungen sein. Es gehe darum, «ein fortschrittliches, gesundes Staats- und Gemeinwesen zu verwirklichen», heisst es bei der IG Starkes Ausserrhoden.

Zehn Minuten genügen

Aus der ersten Umfrage haben sich für die IG ausreichend Gründe ergeben, bei diesem Thema am Ball zu bleiben. Wie sie in einer Medienmitteilung schreibt, ist die Auswertung der ersten Umfrage unter der Website www.starkes-ar.ch aufgeschaltet. In der ersten Umfrage lag der Schwerpunkt auf der rationalen Seite. Jetzt hat die IG zusammen mit der Fachhochschule St. Gallen eine zweite Befragung erarbeitet, die auch die persönliche und emotionale Seite aufgreift. Sie soll aufzeigen, welche Bedürfnisse und Werte der Ausserrhoder Bevölkerung wichtig sind. Die Umfrage läuft bis Ende August. Um aussagekräftige Resultate zu erhalten, appelliert Präsident Roger Sträuli an alle Interessierten, dabei mitzumachen; der Zeitaufwand betrage rund zehn Minuten.

Mitglieder willkommen

Der IG-Vorstand besteht nebst Präsident Roger Sträuli, Rehetobel, aus Ursula Weibel, Waldstatt, Markus Brönnimann, Herisau, Annette Joos Baumberger, Herisau, Markus Bänziger, Teufen, Walter Nef, Urnäsch, Stephan Wüthrich, Wolfhalden, Andreas Zuberbühler, Rehetobel, und Max Nadig, Herisau. Die Resultate der zweiten Befragung werden am 25. September in der «Krone», Gais, präsentiert. Es ist laut Mitteilung weiterhin das Ziel der IG, die Diskussion um die Gemeindestrukturen breit abgestützt voranzutreiben und weitere Mitglieder für ihre Anliegen zu gewinnen.

Aktuelle Umfrage, die Ergebnisse der ersten Befragung und Mitgliedschaft: www.starkes-ar.ch; Kontaktaufnahme unter info@starkes-ar.ch.

Befragt «Die heutigen Strukturen haben ihren Preis – auch finanziell»

Roger Sträuli
Präsident
IG Starkes Ausserrhoden

Im ersten Jahr ihres Bestehens hat die IG Ausserrhoden eine erste Onlinebefragung durchgeführt. Welches sind die wichtigsten Erkenntnisse daraus?
Zusammengefasst sind es die Feststellungen: Das Thema bewegt; die Mitsprache fehlt; es besteht der Wunsch nach einer breiten Diskussion; die Notwendigkeit von Reformen ist unbestritten; der Leidensdruck ist zu wenig gross, obwohl die Gemeinden überall an ihre Grenzen stossen; die heutigen Strukturen haben ihren Preis – auch finanziell; Zusammenführung statt Zusammenarbeit; kaum bis keine Signale von Seiten der Exekutive.

Seit kurzem läuft eine zweite Onlinebefragung. Ist anschliessend noch eine dritte Umfrage vorgesehen?
Im Moment nicht. Mit der zweiten Befragung wollen wir auch eine andere Seite von Strukturreformen aufgreifen. Ergeben sich weitere Themen, welche für die Entwicklung eines Veränderungsprozesses hilfreich sind, schliessen wir weitere Umfragen nicht aus.

Bestehen schon Pläne, wie die IG nach den Onlinebefragungen die Bevölkerung am Thema halten kann?
Es ist geplant, die Onlinebefragung bis Ende August durchzuführen. Im Anschluss daran wird diese zusammen mit der Fachhochschule St. Gallen ausgewertet und an einer öffentlichen Veranstaltung vom 25. September in Gais präsentiert. Sobald der Zeitplan bekannt ist, wird die IG bezüglich Vernehmlassung zum KV-Artikel 2 + gesetzliche Grundlagen bis einen weiteren Anlass organisieren, der auch Interessenten zugänglich ist. Auch für nächstes Jahr bestehen schon Projekte. Die Aktivitäten werden zudem laufend publiziert und auf der Homepage aufgeschaltet. (eg)